

# Die Bewegungsfrage

**HITZKIRCH** Eine prominent besetzte Podiumsdiskussion brachte wenig neue Argumente zur No-Billag-Initiative zutage. Die interessanteste Frage: Was geschieht mit der SRG nach der Ablehnung der Initiative?

von Jonathan Furrer

Für Erleichterung sorgte Thomas Bucheli ganz zum Schluss des fast einhalbstündigen Anlasses. Nachdem Luzia Ineichen, Co-Präsidentin CVP Wahlkreis Hochdorf und Gastgeberin der Podiumsdiskussion, die rund 80 Zuhörer im Pfarreiheim auf die Strassenglätte und die entsprechenden Verkehrsgefahren aufmerksam machte, beschwichtigte der Meteorologe: «Nein, kein Problem, es kommt eine Warmfront.» Trotz des emotionalen Themas «No Billag»: Auch die Diskussionen im Saal führten keinen Podiumsteilnehmer aufs Glatteis. Das mag wohl damit zusammenhängen, dass das Rennen um die Abstimmung vom 4. März bereits gelaufen zu sein scheint. Neuste Umfragen sagen den Gegnern der Initiative 61 Prozent der Stimmen voraus. Selbst die Befürworter von «No Billag», in Hitzkirch durch SVP-Kantonsrat Marcel Omlin (Rothenburg) und die Hildisriederin Rosy Schmid (FDP-Kantonsrätin) vertreten, sagten beide, dass sie nicht mehr an eine Annahme der Initiative glaubten.

## Drei Blöcke - 45 Minuten

«No Billag» bewegt. Wie seit der sogenannten Masseneinwanderungsinitiative nicht mehr, wird über eine Abstimmungsvorlage so leidenschaftlich gestritten. Entsprechend viele Artikel erschienen in den vergangenen Monaten zum Thema. Google beispielsweise listet fast 600'000 Suchergebnisse zu «No Billag» auf, die Schweizerische Medienbank führt rund 7500 Artikel auf. Entsprechend fanden landauf, landab schon unzählige Podiumsdiskussionen statt. So beispielsweise im Januar auch in Hochdorf, organisiert vom «Seetaler Bote». Entsprechend gespannt war man, ob die von der CVP-Ortspartei organisierte Diskussionsrunde neue Argumente zutage fördern würde.

Die Diskussion war in drei Blöcke gefasst, diese wurden jeweils nach 15 Minuten durch eine Klingel beendet. Beim Thema Gebührenstreit nannte Schmid das Argument der «versteckten Steuer», während Omlin die «Salami-taktik» der gesenkten Billag-Gebühren auf 365 Franken kritisierte. Erstaunliches an dieser Stelle vom wirtschaftsfreundlichen Initiative-Gegner Damian Müller: «Auch Liberalismus hat seine Grenzen.»

Ein Streitpunkt, der Befürworter und Gegner der Initiative entzweit, ist die Frage des Zusammenhalts des Landes. Was hätte die Abschaffung der Billag-Gebühren für Auswirkungen auf das Zusammenleben der Kultur- und Sprachregionen im Land? Für Schmid



Die Befürworter der Initiative: Marcel Omlin und Rosy Schmid. Fotos jof

geht die Schweiz auch ohne SRG nicht unter und sie sprach von einer «Droh-kulisse». Für Omlin sollte ein öffentlicher Sender nur «den Grundauftrag» erfüllen. Dieser sei «gut recherchierte Informationen». Er störe sich auch daran, dass die «Mehrheit der Journalisten tendenziell links steht». Weshalb

## «Auch Liberalismus hat seine Grenzen.»

Damian Müller FDP-Ständerat

Omlin vermutet, dass über den amerikanischen Präsidenten «permanent negativ» berichtet werde. Müller auf der anderen Seite glaubt zwar auch, dass die Existenz der Schweiz nicht auf dem Spiel stehe, sieht jedoch den Zusammenhalt des Landes gefährdet. Auch als Politiker sei es wichtig, sich in anderen Landesteilen Gehör verschaffen zu können. Dies werde durch die SRG gewährleistet.

## Weiter wursteln oder sich bewegen?

Wer sich im Vorfeld über das Thema informierte, erfuhr bei diesen beiden Gesprächsblöcken also kaum Neues. Umso spannender die dritte Frage: Welche Auswirkungen hätte eine Ablehnung respektive Annahme der Initiative? Natürlich: Keiner der Anwesenden ist Wahrsager, doch wurde ersichtlich, wie grundverschieden die Einstellung zur SRG ist. Hier zeigt sich auch das

grundsätzliche Misstrauen Omlins und seiner Mitstreiter gegenüber der SRG und dem Staat. So gibt sich Omlin überzeugt, dass selbst bei einer Annahme der Initiative nichts passieren werde. «Die wursteln weiter, so oder so. Der Moloch SRG bleibt.» Möglich würde dies, weil man auf politischer Ebene «irgendwas ausarbeiten» würde. Omlin zieht denn auch Vergleiche zur «verwässerten Umsetzung des Volkswillens bei der Masseneinwanderungs-

## «Ein Ja heisst nicht keine SRG mehr.»

Rosy Schmid FDP-Kantonsrätin

initiative». Auch Schmid glaubt, dass sich ein Unternehmen wie die SRG nicht leisten könne, keinen Plan B in der Schublade zu haben.

Müller hält Pläne, dass sich die SRG ohne Gebühren über den Werbemarkt finanzieren könnte, für illusorisch. Eines sei glasklar: «Die SRG wird es definitiv nicht mehr geben.» Für den Hitzkircher ist aber auch klar, dass sich die SRG bei einer Ablehnung der Initiative «bewegen muss». So sollte es zukünftig beispielsweise keine Einschränkungen der Konzessionen mehr geben, was den «Druck auf die SRG erhöhen wird».

Der in Hitzkirch aufgewachsene Thomas Bucheli hatte an diesem Abend eine etwas seltsame Rolle inne. Zwar hielt er ein rund 30-minütiges Einstiegsreferat, in welchem er Einblicke



Auf der gegnerischen Seite: Damian Müller (l.) und Thomas Bucheli.

in die Meteo-Redaktion gab. Er verteidigte aber auch seine Arbeit und hob die Schwierigkeit hervor, die Balance zu finden zwischen dem Aufbereiten wissenschaftlicher Daten sowie dem Einhalten journalistischer Grundsätze und andererseits individuelle Wünsche der Zuschauer bezüglich Unterhaltung

## «Die wursteln genau gleich weiter.»

Marcel Omlin SVP-Kantonsrat

zu erfüllen. Bucheli und sein Team sehen sich Kritik ausgesetzt. Dies auch, weil man es nicht drei Millionen Zuschauern, welche Meteo schauen oder hören, recht machen könne. Um der Komplexität seiner Arbeit Ausdruck zu verleihen, sagte er: «Es liegt in der Natur des Menschen, Dinge zu unterschätzen, die er nicht versteht.» Auch eine Möglichkeit, auf Kritik zu reagieren.

Nun ist Bucheli als Angestellter der SRG nicht neutral. Weshalb er, so Bucheli, nicht in den Ring steigen und politisieren wolle. Während der Diskussion stand er dann aber doch auf Müllers Seite auf der Bühne und brachte abseits des Fernsehstudios den Himmel zur Sprache. Auf die Frage, ob die SRG auch bei einem Nein genau gleich weitermachen könne, entgegnete Bucheli: «Ich bin schon gläubig, aber so fest auch nicht, dass ich glaube, dass sich nach all diesen Diskussionen nichts bewegen wird.»

## Ein Boxkampf ohne Schläge

Dass die Temperaturen im Hitzkircher Pfarreiheim nicht in höhere Sphären stiegen, hatte auch damit zu tun, dass sich die Redner nicht ins Wort fielen und unterbrachen. Fair, zurückhaltend und wohlwendig unaufgeregt, aber halt auch wenig emotional. Wer sich Wortgefechte und hochgehende Emotionen wie in der «Arena» Anfang Monat zum gleichen Thema erhoffte, wurde

## «So gläubig bin auch ich nicht.»

Thomas Bucheli SRF-Mitarbeiter

enttäuscht. Von einem «Boxkampf von vier Schwergewichten», wie von Moderator Kurt Bischof angekündigt, kann nicht wirklich die Rede sein. Und wenn geboxt wurde, dann waren die Schläge bestimmt nicht schmerzhaft. Nutznießer dieser netten Gesprächskultur war vor allem Damian Müller. Der Ständerat beanspruchte gefühlt die halbe Redezeit für sich. Sachlich und bereits staatsmännisch legte er seine Argumentationen dar. Müllers Redezeit verlängerte sich zusätzlich, weil er die Anwesenden während seinen Ausführungen unnötig oft mit «Meine Damen und Herren» ansprach. Seine Kontrahenten traten derweil nervös von einem Bein auf das andere, bis Moderator Bischof auch ihnen das Wort erteilte.

Anzeige



mit  
pflegeleichten  
Gläsern

## Das Komplettangebot.

Modische Brillenfassung + Gläser  
**Fern- oder Nahbrille: CHF 195.–**

Modische Brillenfassung + Gläser  
**Gleitsichtbrille: CHF 495.–**

weltmode. spitzenqualität. bestpreise. **Import Optik**

Adliswil | Brig | Brunnen | Ebikon | Egerkingen | Einsiedeln | Goldau | Interlaken | Sissach | Sursee | [www.import-optik.swiss](http://www.import-optik.swiss)